Predigt über 1. Sam. 3,1-11a am 21. Mai 2023 in Eben-Ezer durch Frank R. Edelmann

2010 gab es ein Jahr der Stille als Aktion der Evangelischen Allianz. In der Gemeinde, in der ich damals Pastor war, gab es im Vorfeld eine längere Klärungsphase. Wir definierten vorher, was wir damit meinten, wenn wir uns auf dies Jahresthema einließen. Die Definition lautete: Es geht uns nicht um Stille an sich, sondern um ein **inneres vor Gott still werden, das uns in die Lage versetzt, Sein Reden zu hören**. An diese Definition wurde ich beim heutigen Predigttext erinnert:

→ Lies 1. Sam. 3,1-11a (=Hfa)

Still war es in Silo rund ums Allerheiligste jede Nacht. Das Besondere der Stille hier war jedoch, dass Gott da hineinredete. Das möchte ich nun von drei Seiten her näher angucken. Zum einen geht es mir um Gottes Reden. Dann um unser Hör-Verhalten und um Hör-Gehilfen. Menschen, die mir helfen, Gottes Reden zu hören.

1. Gottes Reden

Der Bericht hier schildert eine Begebenheit, die etwa 3.000 Jahre her ist. Es werden zu Beginn zwei Arten genannt, wie Gott seinen Willen kundtut: durch Worte und Visionen. Damals war beides selten geworden. Ganz anders als davor zur Zeit Moses: Da führte eine Feuersäule nachts und eine Wolkensäule tagsüber sichtbar das Volk. Damals hatte Gott mit Mose geredet wie ein Mann mit seinem Freund. Aber so direkte Offenbarungen waren rar geworden. Klingt aktuell, oder? Ich kenne auch Zeiten, in denen ich den Eindruck hatte, Gott redet lauter, direkter. Aber jenseits dieser Hoch-Zeiten passierte selbstverständlich auch Reden Gottes. Nur nicht so gewaltig. Das war damals ähnlich. So verstand Hanna, Samuels Mutter, Worte des Hohenpriesters Eli als Gottes Zuspruch. Sie hatte Gott um ein Kind gebeten. Ohne eine direkte Offenbarung nahm sie Elis Worte als Rede Gottes an. Das Kind ist der hier genannte Samuel. Eine Gebetserhörung. Sie gab ihn schon früh in der Stiftshütte in Silo zur Priesterausbildung ab. Dort war damals der Ort, wo man zusammenkam, um Gott anzubeten. Ein klein wenig wie im Gebetshaus Augsburg, von dem uns Mathilda Kasten vorhin eindrucksvoll berichtete. Gott hatte noch nicht den Tempelplatz in Jerusalem bestimmt. Aber

diese Vorgeschichte sagt uns: Lass dich nicht unter Druck bringen, wenn es mal keine spektakulären göttlichen Offenbarungen gibt. Sonst geraten wir in die Gefahr zu denken: Entweder ist bei mir was falsch, beim Prediger oder der Gemeinde. Natürlich kann es auch sein, dass entweder bei dir, dem Pastor oder Deiner Gemeinde was falsch läuft. Da muss sich jeder selbst vor Gott prüfen.

Aber es gibt auch eine Menge anderer Möglichkeiten, warum wir manchmal Gott nicht reden hören. Mal sind wir zu beschäftigt, um seine Stimme zu hören oder denken: ach, die bibl. Geschichte kenne ich doch - und höre gar nicht mehr genau zu. Wie oft mag es uns gehen wie hier Eli: Dass wir erst beim dritten Mal kapieren: da redet Gott! Oder dass wir vielleicht Hilfe wie Samuel brauchen. Vielleicht lesen wir die Bibel zu schnell und geben ihr gar keine Zeit, sich zu entfalten? Erscheint uns der Text zu einfach? Hätten wir es gern komplexer, aufwändiger? Fragen uns am Ende vielleicht sogar frustriert, ob Gott taub ist und unser Flehen um Gebetserhörung nicht hört? Apropos taub. Kennt Ihr die Geschichte hier: Ein Ehemann wollte seiner Frau deutlich machen, dass sie ein Hörgerät brauchte. Er bot ihr einen Hörtest an und fragte auf 10 m Entfernung, ihr den Rücken zuwendend: Wieviel ist 3 x 5? Keine Antwort. Er geht 5 m näher heran und wiederholt seine Aufgabe. Keine Antwort. Er verringert nochmal den Abstand und wiederholt die Frage. Wieder nichts zu hören. Er dreht sich um. Da sieht und hört er seine Frau sagen: "Nun habe ich dir schon 3 x 15 geantwortet. Willst du noch ein 4. x fragen?"

Manchmal ist es gar nicht so einfach, herauszufinden, wer das Hörproblem hat.

Doch gibt es auch andere Gründe für ein Schweigen Gottes, ohne mir gleich besorgt den geistlichen Puls fühlen zu müssen. Manchmal möchte Gott einfach, dass ich selbst eine Entscheidung auf Basis der 10 Gebote treffe. Schon in Micha 6,8 lesen wir: "Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem

Gott." – Wenn ich bspw. weiß, was Gott zur Ehe sagt, brauche ich keine anderen göttlichen Offenbarungen, wenn mir eine zweite Frau gefällt.

Manchmal ist Gottes Schweigen auch Ausdruck seiner Souveränität. Er redet, wann, wie und mit wem er will. HIER redet er zum Beispiel nicht mit dem offiziellen Hohenpriester, sondern mit dessen jüngstem Diener – und auch noch außerhalb der offiziellen Arbeitszeit!

2. Unser Hörverhalten

Wir stellen aufgrund des Berichtes hier fest, dass es einer gewissen Übung bedarf, Gottes Reden zu verstehen. Samuel wurde schon als Kind in den Tempel gegeben. Aber offenbar kann er hier als junger Mann immer noch nicht die Stimme Gottes erkennen, als der endlich mal mit ihm redet. Nochmals: Offenbar redet Gott nicht immer und dauernd. Aber offenbar können sich Menschen rund um die Uhr in der Gemeinde – pardon, Stiftshütte - aufhalten, ohne Gottes Stimme zu erkennen! Die Anwesenheit in heiligen Räumen allein macht es nicht. Die Stille an sich allein auch nicht. War es bei Samuel wirklich nur Unkenntnis? Oder kam hinzu, dass er gar nicht damit rechnete, von Gott angesprochen zu werden. Beklagt sich nur über die 4fache Schlafstörung durch den Hohenpriester!

Nun ist es sicher eine gute Gewohnheit, Veranstaltungen einer Gemeinde zu besuchen. Man kann sich auch an schlechteren Orten aufhalten. Aber ohne die Erwartung, Gott könnte mich dort auch ansprechen, verpasse ich Wesentliches! In der Stiftshütte zu dienen, war die Idee seiner Mutter. Dort diente er dem Hohenpriester Eli. Vielleicht kommst Du auch nur deshalb zur Gemeinde, weil es die Familie tut. Aber wenn Gott dich persönlich anspricht. Vielleicht nicht akustisch. Aber mit einem Mal in Dein Herz eine Gewissheit hineingibt, was ER von Dir will. Dann merkst Du: Das ist was andres, als nur anwesend zu sein, weil andere es wollen oder brauchen. Dann weißt Du wieder, warum es sich gelohnt hat, heute Morgen nicht im Bett zu bleiben. Manchmal hindert uns der sog. "innere Schweinehund" daran, sich und seiner Seele Gutes zu tun. Wissenschaftler sagen: Die wirksamsten Mittel gegen innere Schweinehunde sind Gewohnheiten.

Aber auch wenn wir uns in der Gemeinde treffen, kann es sein, dass Du mal kein Reden Gottes erlebst. Entweder weil es gerade nicht sein Wille ist oder sein Gegenspieler alles tut, uns vom Hören abzuhalten. Trotzdem: Rechnen wir überhaupt noch damit, dass Gott mit uns reden wollen könnte? Sehnen wir uns danach, dass er mit uns ein Gespräch beginnt?

Willst Du Jesus begegnen? Für manche Menschen ist ja das größte Problem telefonisch nicht erreichbar zu sein. Aber wie steht es um unsere Erreichbarkeit für göttliche Anrufe? Ich persönlich sehne mich nach göttlichen Offenbarungen. Auch in unserer Zeit ist Gottes Wort selten geworden. Ich möchte viel mehr geistlichen Durchblick haben als ich habe. Bestimmte undurchsichtige Situationen möchte ich mit klarem göttlichen Blick durchschauen und beurteilen können. Aber mich auch vor allzu schnellen Antworten hüten... Deshalb bin ich auf göttliche Offenbarung angewiesen. Gott ist zwar nicht darauf angewiesen, dass ich von ihm erreicht werden möchte. Er kann sich auch bei mir bemerkbar machen, ohne dass ich darauf eingestellt bin. Das merken wir hier bei Samuel.

Wir können Gott keine Vorschriften machen, wann er wie mit uns redet. Wir können ihn auch nicht mit besonderen Stille-Zeiten herbeizwingen. Aber es ist wesentlich einfacher, Gottes Reden zu hören, wenn wir uns danach sehnen, uns darauf einstellen, darauf warten. Die Stille der Nacht scheint HIER für Gott ein guter Ort und Zeitpunkt zu sein, mit Samuel zu reden. Bei Jesus war es oft die Stille des Morgens. Es geht mir nicht um Uhrzeiten, sondern um Haltungen. Eli rät Samuel zur Haltung: "Sprich, Herr, ich höre!" – Der alte Mann weiß: in dieser Haltung hört es sich leichter als in der Haltung: "Höre, Herr, dein Knecht redet!"

Das Hören fällt uns schwer, weil wir in einer Lärmgesellschaft leben. Immer muss was zu hören sein. Fernseher, Radio, spotify-Liste oder youtube. Ich höre immer wieder bei Stille-Zeiten-Aktionen die Rückmeldung von Teilnehmenden: das ist anstrengende Arbeit! Stille aushalten, damit sie von Gottes Wort gefüllt werden kann. Die eigene Stille aushalten, um sie von Gottes Wort füllen zu lassen. Es ist nicht einfach, Stille auszuhalten. Aber es lohnt sich!

3. Hörgehilfen

Göttliche Eingebungen waren selten geworden. Aber es gab noch Menschen, die wussten, dass es das gab. Es gab noch Menschen, die helfen konnten. Eli konnte Samuel helfen, menschliche von göttlicher Stimme zu unterscheiden. Wir leben in einer Zeit, in der immer mehr Vorbilder vermisst werden. In allen Bereichen – auch im Glauben. HIER war Eli vorbildlich. Umso härter wirkt es auf uns, dass Samuel dann ausgerechnet ein Gerichtswort gegen ihn und dessen Familie zu hören bekommt. Dazu muss man wissen, dass Gott es schon vorher anders bei Eli versucht hat. In anderen Bereichen seines Lebens lebte Eli eben nicht vorbildlich. Gott möchte uns ganzheitlich glaubwürdig leben lassen. Jedes Gerichtswort beinhaltet dabei immer auch das Angebot zur Reue, Buße, Umkehr und Veränderung. Als Jona den Niniviten ihren Untergang vorhersagt, tun sie Buße und Gott vergibt ihnen. Das würde auch Eli gelten. Hier werden sich zwei gegenseitig zu Gehilfen im Hören des Willens Gottes:

- Eli hilft, Verständnisschwierigkeiten zwischen Gott und Samuel aufzulösen.
- Samuel hilft Eli zu zeigen: Du kannst nicht fromm als Hohepriester leben, wenn Du zugleich in deinem Privatleben Arges zulässt!

Deshalb ist es gut, wenn Jung und Alt in der Gemeinde zusammenkommen und einander helfen, auf Gottes Willen zu achten. Denn – ich wiederhole mich - Gott redet nicht nur durch direkte Eingebungen. Oft hören wir ihn auch durch Männer und Frauen des Glaubens reden. Sei es in Predigt, Bibelgespräch, Seelsorge oder in Gesprächen, die mal tiefer gehen als Wetter, Beruf, Schule oder Urlaub. Samuel möchte seine Kenntnisse am liebsten für sich behalten. Er fürchtet, Eli zu sagen, was er von Gott erfuhr. Und wieder ist es der Ältere, der auf den Jüngeren zugeht. Ihm eine Brücke baut. Aber vielleicht ist es ja auch mal umgekehrt, dass der Ältere die Hilfe des Jüngeren braucht?

Um ein Missverständnis vorzubeugen: Wir leben heute in einer anderen Zeit als damals – nicht nur historisch, sondern auch theologisch. Wir haben heute zwei Offenbarungsquellen mehr als Israel damals:

Zum einen liegt uns Gottes Wort in 2 Testamenten als komplette Bibel vor. Die können wir zu jeder Zeit einsehen. Wir lehren Kinder und Teenager, Bibel zu lesen. Aber es wäre tragisch, anderen das Lesen der Bibel zu lehren und es selbst nicht mehr zu tun.

Zum anderen haben wir den Heiligen Geist. Wir haben Himmelfahrt nicht einfach Christus in den Himmel verabschiedet. Er hat uns stattdessen zu Pfingsten den Geist Gottes gegeben. In der Schriftlesung hörten wir seine Aufgabe: Er soll uns unterweisen. Damals hatten immer nur Einzelne Gottes Geist. Hier eben Samuel. Heute wird jeder, der mit Jesus lebt, mit dem Heiligen Geist erfüllt und im Willen Gottes geführt. Wir suchen also nicht den einen Samuel, der uns Gottes Willen offenbart. Sondern sehnen uns alle als königliche Priester – gemeinsam als Volk Gottes – danach, dass uns Gott mit dem Heiligen Geist und der Bibel führt und leitet. Ja, wir sehnen uns nach göttlichen Offenbarungen.

Aber Vorsicht. Die Geschichte von Samuel zeigt: Manchmal sind göttliche Eingebungen unangenehm. Nicht immer so wunderbar wie am Berg der Verklärung, wo Jünger Jesus leuchten sehen. Samuels Gerichtswort für Eli und seine Familie ist furchtbar. Aber wenn er es für sich behielte, wäre keinem geholfen. Wer weiß, wie die Geschichte verlaufen wäre, wenn Eli Buße getan hätte?

Vielleicht wäre er zum Hörgehilfen der Stimme Gottes für das ganze Volk geworden? So aber wird Samuel geistlicher Leiter. Das Volk erkennt: durch ihn redet Gott zu uns. Er wird eine besondere Person in der Zeit zwischen Richter und König in Israel. Weil er nicht nur Gottes Worte hörte, sondern ihnen auch ge-horchte. Nicht nur sprachlich besteht da ein Zusammenhang. So hoffe ich, dass wir als Gemeinde in nächster Zeit einen geistlichen Durchblick für uns bekommen und keine leeren Worte machen. Es wird viel geredet, aber wenig gehört. Das gilt für

uns untereinander ebenso wie gegenüber Gott. Vielleicht gelingt es uns, zur Stille zu kommen, zu hören und dann auch zu gehorchen? Brauchen wir vielleicht ein Jahr der Stille?

Ein Programm von Mentoren und Mentorinnen, die helfen, Gottes Stimme reden zu hören? Gott hat Samuel 4 x angerufen, bis der ihn erstmals verstanden hat. Wann antwortest Du darauf mit: Rede Herr – Dein Knecht, Deine Magd - hört!? Amen.

- Rede und Skript können unterschiedlich verlaufen sein -